

**KUNSTRAUM**

**Engländerbau**

INUIT & INDIGO

Ausstellungsdauer

19. Januar bis 7. März 2010

Täglich 13 bis 17 Uhr; Dienstag bis 20 Uhr

## **Vernissagerede von Evelyne Bermann**

### **INUIT & INDIGO**

Ausstellung von Ulrike Stubenböck /Telfs Tirol (A)

19. Januar bis 7. März 2010

Liebe Vernissagegäste

Ulrike Stubenböck, hat von 1990 bis 1994 an der Kunstuniversität Mozarteum in Salzburg studiert, wo sie danach über viele Jahre auch einen Lehrauftrag in Malerei inne hatte.

1995 erhielt sie den Preis des Österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Neben zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen folgten Atelierstipendien in Italien, New York und zuletzt im Jahr 2007 ein Aufenthalt als "Artist in Residence" im Stift Admont in der Steiermark.

Das Benediktiner-Stift Admont wurde im Jahr 1074 gegründet und besitzt die grösste Kloster-bibliothek der Welt. Dieser tausendjährige Hort der Kultur beherbergt inzwischen auch Museen in anderen Sparten, darunter ein Museum für Gegenwartskunst. Das Kunstmuseum baut seit 1997 auch eine eigene Sammlung auf, teils durch Ankäufe, zum anderen Teil durch Aufträge "made for admont". Dazu war die Künstlerin eingeladen worden und konnte 2008 ihre vierteilige Gemälde-Serie "Library Series" zeigen.

Diese Arbeit war es, die die Kommission Kunstraum bewogen hat, Ulrike Stubenböck zu einer Ausstellung im Kunstraum Engländerbau einzuladen.

Ulrike Stubenböck hat die Ausstellung INUIT & INDIGO eigens für den Kunstraum Engländerbau entwickelt. In diesen beiden Serien, die im Jahr 2009 entstanden sind, beschäftigt sie sich mit der Polarität von hell und dunkel, mit arktischem Weiss und tiefgründigem Indigo, ein Farbton, welcher als letzter noch erkennbarer Blauton gilt.

Kunstraum Engländerbau, Städtle 37, Postfach 259, FL-9490 Vaduz

Tel. +423 2 333 111, Fax +423 2 333112

Email: [office@kunstraum.li](mailto:office@kunstraum.li), [www.kunstraum.li](http://www.kunstraum.li)

Stubenböck teilt den White Cube des Engländerbaues in zwei Hälften. Eine steht für das Helle, das Weiß, das Licht. Wie weit kann weiß gehen – wo sind feinste Nuancen im Weiß nicht mehr auszumachen; wo verlässt ein Ton der Nichtfarbe Weiß seinen Charakter und wird zur Farbe; diesen Fragestellungen versucht die Künstlerin in der hellfarbigen Serie nachzugehen.

Und mit Weiß einhergehend ist immer die Frage nach dem Schwarz, dem Dunkel. Auf der gegenüberliegenden Saalseite zeigt sich in der Serie Indigo der dunkle Bereich.

Ulrike Stubenböck ist eine Vertreterin der analytisch-prozessualen Malerei.

Die Künstlerin vertritt damit eine Form der Malerei, die ihren Anfang in den sechziger Jahren nahm. Diese Bewegung übertrug die analytischen Untersuchungen der Concept Art in die Malerei und konzentrierte sich auf das, was Malerei de facto ausmacht: Maluntergrund, Farbstoffe und Farbauftrag. Inhalt der Arbeit ist die kritische Befragung des Instrumentariums von Malerei. Mit Hilfe elementarster bildnerischer Mittel, im Regelfall der Pinselstrich, werden die ewigen Fragestellungen der Malerei thematisiert und sichtbar gemacht.

Zu dieser Auffassung von Malerei gehört unverrückbar das Arbeiten in Serien. Erst die Wiederholung, das Ähnliche, das Vergleichbare arbeitet die Unterschiede heraus, lässt Schlüsse zu, ermöglicht eine Analyse.

Ein weiterer wichtiger Aspekt sind die sinnlichen Erfahrungen. Für die Kunstschaffenden ist es der Vorgang des Malens an sich, wie er für die prozessuale Kunst, auch Informel genannt, bestimmend ist. Für die Betrachterinnen und Betrachter ermöglichen diese Arbeiten eine Erfahrung differenzierter Wahrnehmung, mit der Sinnlichkeit einhergeht.

Reduziertheit in einer Form, wie sie die Malerei von Ulrike Stubenböck präsentiert, stellt die Betrachtenden immer wieder vor eine grosse Herausforderung. Die wenigen sichtbaren Komponenten, aus denen sich Stubenböcks Bilder zusammensetzen, scheinen schnell gesehen. Sie allerdings zu erfassen ist ein langer Weg. Hilfreich kann sein, das Gesehene zu benennen und auf diese Weise in ein bewusstes Schauen überzuführen.

Lassen wir die Künstlerin selbst sprechen:

„Meine Malerei verzichtet auf traditionelle Funktionen des Bildes, sie will nicht abbilden und sie erzählt nichts. Es ist eine Malerei die aus der Handlung des Malens entsteht. Die Vorgehensweise ist exakt definiert und wiederholt sich in jedem Format der einzelnen Serien. Die Farbe als das Wesentliche, als das primäre Element von Malerei,

bildet die Basis meiner Arbeit. Das Grundieren, der eigentliche Malvorgang und das Hängekonzept sind gleichberechtigte essenzielle Teile.“ So Ulrike Stubenböck.

Auf die Leinwand schichtet die Künstlerin zunächst weißen Halbkreidegrund, den sie mit einer Untermalung aus Ölfarbe abdeckt. Anschließend streicht sie drei Grundfarben mit der Spachtel horizontal auf die vorbereitete Leinwand. Aus den zuvor noch unvermischten pastosen Farbzonen entstehen nun durch das gleichmäßige rhythmische Bewegungen des Rakels malerische Verzahnungen und Überdeckungen von farblich subtil durchmischten Bereichen. "Die bildgebende Lage besteht aus Malmaterial, das etwa messerrückendick mit einer konventionellen Metallspachtel aufgetragen wurde. Alle Farben, die sich auf der Leinwand zeigen, gehören immer nur zu dieser einzigen Schicht. Es sind niemals untere Schichten sichtbar, auch wenn dies öfters fälschlich angenommen wurde", präzisiert die Künstlerin.

Ulrike Stubenböck bedient sich einer äusserst moderaten Malgestik. Was als persönliche Handschrift erscheinen mag, hat für die Künstlerin kaum Bedeutung. Stubenböck verwehrt sich im Gegenteil einem heftig energetischen Malvorgang als zu ichbezogen.

An dieser Stelle ist ein Abstecher zu den Bildformaten angezeigt, es sind immer Quadrate. Wo ein Hochformat Assoziationen an eine Figur schaffen könnte, oder ein Querformat solche an Landschaften, bildet ein Quadrat das Neutrum innerhalb der Rechtecke. Auch hier nimmt die Künstlerin Persönliches zurück zugunsten einer Regel schaffenden Konsequenz.

Der eigenhändige Farbauftrag ist Mittel, um den Farben neue Erscheinungswerte in ihrer Vermischung zu verleihen. Ulrike Stubenböcks Malerei zeigt sich als Fluss ihrer natürlichen Körperbewegung, als horizontales Streichen der Farbe auf der Leinwand. Die Mischungen und Farbverläufe entspringen einzig und allein diesen stetig über die Bildfläche gezogenen Bahnen mit dem Spachtel, die – wie bei einer Schreibbewegung – links einsetzen und rechts am Rand enden. Dieses Verstreichen der Farbe ist eine konzentrierte – zurückhaltend wie eindringliche – malerische Handlung, mit der das Auftragen und das Mischen der Farbe eins werden.

Durch die gezogenen Spachtelspuren entstehen auch spannende, reliefartige Strukturen.

Das Bild und die Malerei sind ein und dieselbe Sache, die das Unsichtbare einschließt, sei es als Resonanz von Raum und Welt, sei es als jener Zeitraum, der die Handlung des Streichens vollzieht. Dieser Beschreibung zeigt auf, dass Ulrike Stubenböcks Bilder eine auch zeitlich langwierige Arbeit sind. Beinahe meditativ wird jeder einzelne

Kunstraum Engländerbau, Städtle 37, Postfach 259, FL-9490 Vaduz

Tel. +423 2 333 111, Fax +423 2 333112

Email: [office@kunstraum.li](mailto:office@kunstraum.li), [www.kunstraum.li](http://www.kunstraum.li)

Schritt, bis zur letzten, der bildgebenden Farbschicht, vorbereitet und braucht seine vorgegebene Zeit. Um diese ersucht Ulrike Stubenböck auch, wenn sie sagt: „Vom Betrachter wünsche ich mir eine fast meditative Intensität des Hinsehens, ein Begreifen der inneren Geschwindigkeit des Bildes.“

Januar, 2010

Evelyne Bermann, basierend auf einem Text von Florian Steininger und Ulrike Stubenböck